Noah Bubenhofer, Joachim Scharloth

Sprachthematisierungen: Ein korpuslinguistisch-frequenzorientierter Zugang

Es mag auf den ersten Blick widersinnig erscheinen, sich einem semantisch und pragmatisch so komplexen Phänomen wie Sprachthematisierungen mit den Mitteln der Korpuslinguistik zu nähern. Korpora erlauben vorwiegend an der sprachlichen Oberfläche orientierte Analysen und abstrahieren als digitale Sammlungen von den Entstehungs- und Gebrauchskontexten der in ihnen versammelten Texte. Dennoch wollen wir in diesem Aufsatz zeigen, dass man mit maschinellen Methoden auch Sprachthematisierungen identifizieren und mit quantitativen Verfahren zu validen Ergebnissen kommen kann.

Im ersten Abschnitt wollen wir den Begriff der Sprachthematisierung bzw. der metasprachlichen Markierung entfalten, ehe wir im zweiten Abschnitt unseren quantitativ-korpuslinguistischen Zugang explizieren. In den folgenden beiden Abschnitten werden wir zwei exemplarische Analysen vorstellen, die das Potenzial korpuslinguistischer Analysen von Sprachthematisierungen illustrieren sollen: eine synchrone Frequenzanalyse des Sprachgebrauchs in Pressemitteilungen von Parteien (Abschnitt 3) und eine diachrone Analyse der Zeitspezifität von metasprachlich markierten Ausdrücken (Abschnitt 4).

1 Sprachthematisierungen und metasprachliche Markierungen

Der Terminus „Sprachthematisierung“ bezeichnet „alle sprachreflexiven Äußerungen zu Bedeutung, Funktion und Verwendung einzelner Zeichen bzw. zum Sprachgebrauch“ (Domasch 2007, 3). Die Beschäftigung mit Sprachthematisierungen speist sich in der Linguistik aus mehreren Traditionen. Die *erkenntnistheoretisch-sprachphilosophische* Tradition betrachtet Sprachthematisierungen als Metasprache, deren prototypischer Ort das Auftreten von Verständnisschwierigkeiten und Kommunikationsstörungen ist (vgl. Weinrich 1976). Die *soziolinguistische* Tradition untersucht Sprachthematisierungen als Indikatoren für spezifische Sprachstellungen und Sprachbewusstseinslagen: Laienlinguistische Äußerungen machen demnach „Sprachnorm- und Sprachmängelbewusstsein“ sichtbar (Neuland 1996, 115). Die *polito- und diskurslinguistische* Tradition betrachtet Sprachthematisierungen als Sonderform strategischen Sprachgebrauchs in der Öffentlichkeit, mit dessen Hilfe sprachliche Gegenstandskonstruktionen vollzogen und verändert oder ihre Geltung problematisiert werden